



Drenßigster Brief.

Madam,

Wie froh bin ich, daß die Brunnencur zu Ende ist; nun darf ich wieder schreiben. Bedenken Sie nur, acht Wochen lang habe ich keine Feder ansehen dürfen, so barbarisch ist mein Medicus mit mir umgegangen. Mein Herr, sprach er, als ich die Cur anfieng, ich kenne sie, ich weis, daß sie gern sitzen und schreiben; allein, ich sage es ihnen, Gist werden sie trinken, und keinen Brunnen, wenn sie sich nicht von allen Verrichtungen los machen. „Aber,“ sagte ich, darf ich denn nicht wenigstens drey oder vier „Briefe von guten Freundinnen bey meiner Cur beantworten? Das wird mir doch nichts schaden!“, Was? Nichts schaden? Drey oder vier Briefe an Frauenzimmer bey der Brunnencur? Mein Herr, Sie mögen wohl ein guter Poet seyn: aber nehmen Sie mirs nicht übel, von der Medicin verstehen Sie nicht den Kukuk. Wollen sie denn die Diät besser wissen, als ein alter Practicus? Ich sage es ihnen kurz, sie dürfen nicht eine Feder in die
die